

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 9

Artikel: Ich sah nur gute Filme
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

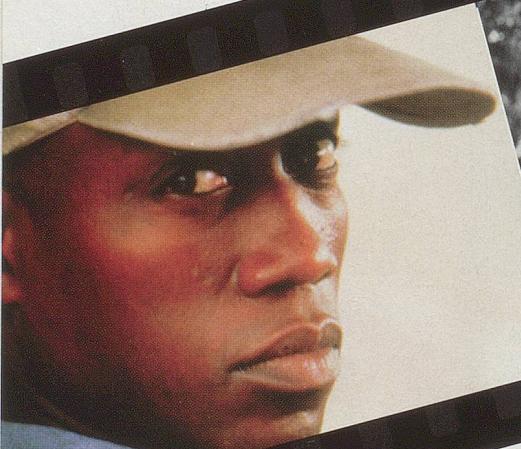
Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

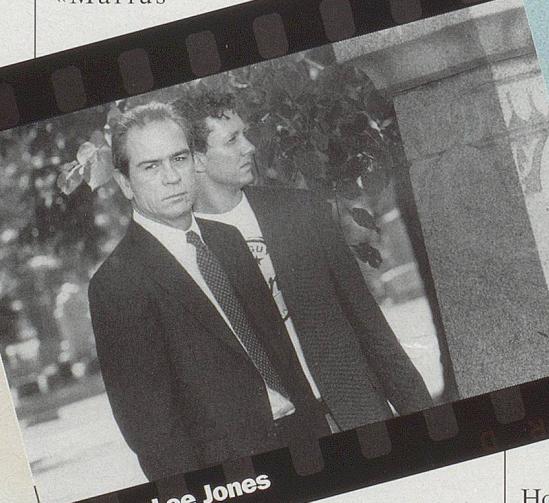
Für Sie gesehen,
damit Sie
es nicht zum
sehen branchen!

Ich sah nur gute Filme

**Unser Filmkritiker hatte
ein Problem: Er fand keinen
schlechten Film**



Wesley Snipes



Tommy Lee Jones



Woody Allen und Soon-Yi

& Jeannette», «Jackie Brown» von Quentin Tarantino, «Deconstructing Harry» von Woody Allen (nicht ganz so gut, wie alle behaupten, aber so gut, wie Woody Allen halt immer ist). Und schliesslich – im Fieber, doch noch einen schlechten Film zu finden – an einem Tag «Auf der Flucht»

(zu viert am glühendheissen Nachmittag) und «The Big Lebowski» von den Brüdern Coen (zu acht am lauen Abend). Natürlich gäbe es an jedem dieser Filme etwas zu kritisieren, ein bisschen zu lange zum Beispiel sind sie fast alle (es schafft es heute einfach niemand mehr, in eineinhalb Stunden eine Geschichte zu erzählen). Resnais lässt ein paar Mal zu oft singen und die Cohens können das Träumen mal wieder nicht lassen. Aber es reicht nicht für eine schlechte Kritik. Sogar «Vollmond» ist auf eine so interessante Art misslungen, dass er sich durchaus zu sehen lohnt.

Vielelleicht bin ich einfach zu alt und zu schlau geworden, um mir wirklich schlechte Filme anzuschauen. In amerikanische Grossproduktionen gehe ich aus Prinzip nicht mehr, schon gar nicht, wenn sie mehr als drei Oscars bekommen haben oder von Steven Spielberg stammen (dieser Mann ist ein Wunder: weltberühmt und noch keinen einzigen vernünftigen Film gemacht). Filme in deren Titel Tiere vorkommen («Mäusejagd», «Free Willy», «The Jackal», «Flubber») meide ich wie der

Foto: Warner Brothers/Kyōto

Teufel das Weihwasser; für solche, in denen Robin Williams, Dustin Hoffman oder Kevin Costner mitspielen, ist mir mein Leben einfach zu kurz.

Filme, die Sie nicht zu sehen brauchen – vielleicht war die Idee doch nicht so gut – will halt auch ich nicht sehen. Und wenn man doch mal daneben greift, mal in einen schlechten Film gerät, ist das ja auch kein Weltuntergang. Dann weiss man wenigstens die guten wieder zu schätzen.

Peter Stamm

Die Idee war eigentlich gut. In jedem Heft einen Film zu besprechen, den zu sehen man sich ersparen kann. Das spart der Leserin, dem Leser jeden Monat vierzehn Franken, kein schlechter «return on investment». Und schon gar in einer Zeit, wo Produktionen, die mindestens fünfzig Millionen Dollar gekostet haben beinahe aus Prinzip keine schlechten Kritiken mehr bekommen. Zum letzten Mal zweifelte ich an der Spezies der Filmkritiker, als ich «Titanic» gesehen hatte. Wie kann ein vernunftbegabter Mensch, der sich noch dazu berufshalber Filme anschaut, einen solchen Schmarren gut besprechen?

Nachdem Lob und Tadel in meinen Kritiken bisher ohnehin in etwa diesem Verhältnis standen, nahm ich den Auftrag gerne an, professionell zu mäkeln, als eine Art Kammerjäger im Kinosaal zu fungieren. Aber dann...

Es war wie verhext. Kaum wusste ich, dass ich eine schlechte Kritik schreiben musste, sah ich nur noch gute Filme. Keine Jahrhundertfilme, zugegeben, aber gute, lustige, schöne Sachen, die einen Abend im Dunkeln durchaus lohnen: «On connaît la chanson», «Marius